

Henning Podulski (Universität Münster): *Dynamik der modernen Großstadt im Vormärz: Heinrich Heine als Flaneur und früher Feuilletonist in Briefe aus Berlin*

In der Forschungsgeschichte zu Heinrich Heines *Briefe aus Berlin* existieren zwei Lesarten: Auf der einen Seite steht die Sicht auf Heine und die Figur des Flaneurs in den Briefen und auf der anderen Seite der Beitrag dieser zur Entstehung und Entwicklung des deutschsprachigen Feuilletonismus. Diese beiden Lesarten sind der Grundstein für die Betrachtung der *Briefe aus Berlin* innerhalb des Vortrages und sollen zusammengeführt werden. Der Flaneur in Heines Werk, der die Rezipient\*innen an die Hand nimmt und durch seine Wahrnehmung des modernen Berlins führt, changiert dabei stets zwischen den Polen des Feuilletonismus, dem Politischen und dem Poetischen, so wie es auch Heine selbst als Autor dieser Korrespondenzberichte tut. Im Zentrum steht dabei insbesondere die Betrachtung der Stadt Berlin als moderne Großstadt im Vormärz, die von Heine aus einer flanierenden und zugleich feuilletonistischen Sicht betrachtet wird.

Henning Podulski hat im Jahr 2019 seinen Bachelorabschluss an der WWU Münster erworben und studiert momentan im M.A. Kulturpoetik und M.Ed. Deutsch & Sozialwissenschaften. Er ist seit 2019 in der Literaturdidaktik bei Dr. Jens Birkmeyer und im Exzellenzcluster *Religion und Politik* bei Professorin Dr. Martina Wagner-Egelhaaf beschäftigt.

Julian Polberg (Bergische Universität Wuppertal): *Die Reiseskizzen und Lokalbeschreibungen des jungen Friedrich Engels (1839–1841) im Kontext bürgerlichen Reisens und der Entwicklung des literarischen Reiseberichts*

Friedrich Engels veröffentlichte während seiner Ausbildungsjahre in Bremen von 1839 bis 1841 neben Literaturkritiken als erste schriftstellerische Arbeiten auch eine größere Anzahl von Reiseskizzen. Der Beitrag versucht die Berichte und Lokalbeschreibungen sowie die ihnen zugrundeliegenden Reisen in einen kultur-, literatur- und personalgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen. In Abhängigkeit von der Transformation des Reisens selbst, lassen sich in der Entwicklung des literarischen Genres bis ins 19. Jahrhundert zwei Tendenzen des Reiseberichts – den malerisch-romantischen sowie den politisch-sozialen – in den Fokus nehmen. Es soll gezeigt werden, inwiefern in der Betrachtung der Reiseskizzen des jungen Engels, eine eigentümliche Synthese dieser beiden Ausprägungen sichtbar wird, welche sie im Hinblick auf die geistige Entwicklung des Autors lesbar macht.

Julian Polberg studierte von 2013-2018 Medienwissenschaft und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum, seit 2019 studiert er EDW an der Universität Wuppertal.

## Programm

- 10.15 Uhr Begrüßung: apl. Prof. Dr. Anne-Rose Meyer, Dr. Bernd Füllner
- 10.30 Uhr Tobias Hirschmüller (Kath. Hochschule Eichstätt-Ingolstadt): *Ein liberaler Fürst für Deutschland? Erzherzog Johann von Österreich und seine Betrachtungen zur Politik im Vormärz*
- 11.15 Uhr **Kaffeepause**
- 11.30 Uhr Hauke Kuhlmann (Universität Bremen): *Sterbende Fechter. Zur Aneignung der Statue des ‚Sterbenden Galliers‘ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*
- 12.15 Uhr Daniel Bendikt Stienen (HU Berlin): *Geschichtspolitik und Literaturproduktion. Das „Friedrich-Jubiläum“ 1840 als Berliner Ereignis*
- 13 Uhr **Mittagspause**
- 14 Uhr Zeno Bampi (Fribourg/Schweiz): *Junge Literatur und ‚neue Schreibart‘. Problemgeschichte einer poetologischen Insurrektion am Ende der Goethezeit*
- 14.45 Uhr Philipp Weber (RUB): *Das Archiv der Stimmen in Büchners Woyzeck*
- 15.30 Uhr **Kaffeepause**
- 16.00 Uhr Henning Podulski (Universität Münster): *Dynamik der modernen Großstadt im Vormärz: Heinrich Heine als Flaneur und früher Feuilletonist „Briefe aus Berlin“*
- 16.45 Uhr Julian Polberg (Bergische Universität Wuppertal): *Reiseskizzen der jungen Friedrich Engels*
- Moderation: Michael Ansel, Bernd Füllner, Anne-Rose Meyer

# 11. INTERNATIONALES FORUM JUNGE VORMÄRZ FORSCHUNG

Studententagung mit neuen Arbeiten zum Vormärz

in Kooperation mit der Fachgruppe Germanistik der Bergischen Universität Wuppertal

Samstag, 24. April 2021,  
10.15 bis 17.30 Uhr/ Eintritt frei  
Bergische Universität Wuppertal  
via Zoom

Im Anschluss:  
18.00 bis 19.00 Uhr  
Mitgliederversammlung  
Forum Vormärz Forschung e.V.

**Tobias Hirschmüller (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt): Ein liberaler Fürst für Deutschland? Erzherzog Johann von Österreich und seine Betrachtungen zur Politik im Vormärz**

Neben der erhofften Autorität, die ein Mitglied des Hauses Habsburg auf das Reichsverweseramts übertragen sollte, war das Votum der Frankfurter Parlamentarier auch geprägt von der im Vormärz entstandenen populären Vorstellung über die Person von Erzherzog Johann. Der Erzherzog galt nicht nur als volksnaher Gegner zum System Metternich in Wien, sondern auch als national denkender Fürst, für den die Interessen eines einigen Deutschlands über dem Hader der Dynastien standen. Daher sollen als Fragestellungen im Vortrag aufgegriffen werden, welche Vorstellungen von Politik, Verfassung und Staatsführung bei Erzherzog Johann tatsächlich feststellbar sind und inwieweit sie von dem vorherrschenden Bild in der Öffentlichkeit abwichen. Welche Ordnungen der deutschen wie der europäischen Verhältnisse favorisierte er vor dem Kontext der Jahre zwischen 1815 und 1848? War er wirklich der liberale Fürst für Deutschland oder doch ein treuer Diener habsburgischer Interessen? Ein Ausblick auf die politischen Kommentare im Nachmärz wird den Blick auf den Habsburger abrunden.

Tobias Hirschmüller war seit 2011 Wiss. Mitarb. im DFG-Projekt „Edition der Akten der Provisorischen Zentralgewalt von 1848/49“ sowie Stipendiat und Wiss. Mitarb. an der KU. Promotionsthema: Erzherzog Johann von Österreich als Reichsverweser 1848/1849.

**Hauke Kuhlmann (Universität Bremen): Sterbende Fechter. Zur Aneignung der Statue des ‚Sterbenden Galliers‘ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts**

Die im 19. Jahrhundert v.a. unter den Namen ‚Sterbender Fechter‘ und ‚Sterbender Gladiator‘ bekannte antike Statue eines tödlich verwundeten Kelten (heute: ‚Sterbender Gallier‘) erfuhr in der ersten Hälfte des Jahrhunderts eine bemerkenswerte Beachtung zumal in der Lyrik. Heinrich Heine, Friedrich de la Motte Fouqué, der Theologe und Schriftsteller Ignaz Heinrich von Wessenberg und Conrad Ferdinand Meyer rufen sie in ihren Gedichten auf. Sie ist präsent in literaturkritischen Arbeiten und in Kunstbeschreibungen der Zeit. Die Statue fungiert in den einzelnen Texten als Brennpunkt verschiedener Diskurse. Das betrifft poetologische und kunsttheoretische Fragen, ethische Implikationen einer proto-ästhetizistischen Darstellung sowie den Diskurs einer deutschnationalen Identität. Entlang dieser Schwerpunkte möchte ich die Aneignung der Fechterstatue in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nachzeichnen.

Hauke Kuhlmann studierte Germanistik und Philosophie an der Universität Bremen. Dissertation über Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. Derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Germanistik an der Universität Bremen.

**Daniel Benedikt Stienen (Humboldt-Universität zu Berlin): Gesichtspolitik und Literaturproduktion. Das „Friedrich-Jubiläum“ 1840 als Berliner Ereignis**

Friedrich „der Große“ bedeutete für die Vormärz-Forschung der Nachkriegszeit vor allem eine politische, zwischen Liberalen und Konservativen umkämpfte Sinnstiftungsressource. Wenig Beachtung fand bislang die Tatsache, dass die Erinnerung an König Friedrich II. von Preußen seit den 1830er Jahren ein wichtiges Sujet im Berliner Kulturbetrieb darstellte. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand als ‚anlassbezogener Anlass‘ der 100. Jahrestag der Thronbesteigung im Jahr 1840, der von unterschiedlichen Buchverlagen planvoll (weil planbar) vorbereitet wurde. Erst kurzfristig rang sich der Berliner Hof durch, mit der Grundsteinlegung eines Reiterstandbildes an die Begeisterung breiterer Bevölkerungskreise für den Monarchen anzuknüpfen. Der Vortrag stellt die komplizierte Verflechtung zwischen politischen und kulturellen Diskursen dar und argumentiert, dass die preußische Monarchie erst verspätet an Formen einer personenbezogenen dynastischen Erinnerungskultur anknüpfte, damit aber die Grundlagen für die zukünftig bedeutsame konservative Deutung des Preußenkönigs legte. Daniel Benedikt Stienen studierte 2009–2012 Geschichte und Volkswirtschaftslehre in Hamburg (B. A.) und 2012–2015 Geschichtswissenschaften (M. A.) in Berlin. 2016–2019 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für preußische Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er 2020 promoviert wurde.

**Zeno Bampi (Universität de Fribourg/Schweiz): Junge Literatur und ‚neue Schreibart‘. Problemgeschichte einer poetologischen Insurrektion am Ende der Goethezeit**

In der Frage nach Ausrichtung, Zusammensetzung und Bedeutung des Jungen Deutschland besteht bis heute keine Einigkeit. Der Vortrag erprobt einen Neuansatz: Statt das Junge Deutschland als eine politisch-literarische Oppositionsbewegung zu verstehen, soll die Strömung vor dem Epigonenproblem der späten Goethezeit angesiedelt werden: Um sich des übermächtigen Erbes zu erwehren, entwickeln die jungdeutschen Autoren ein ästhetisches Programm der Abgrenzung, des Neubeginns und des ‚Anders-als-Bisher‘. In poetologischer Hinsicht beschränkt es sich auf bloße Kritik am Bestehenden, aber dennoch erweist sich die jungdeutsche ‚Negativpoetik‘ als produktiv: In meinem Vortrag will ich aufzeigen, wie sich aus

der Summe der poetologischen Abgrenzungsimpulse eine einheitsstiftende ‚neue Schreibart‘ des Jungen Deutschland entwickelt – und damit stil- und diskursgeschichtliche Neuerungen in die Prosa Eingang finden, die in ihrer Bedeutung weit über die Wirkungszeit der jungdeutschen Autoren hinausweisen. Zeno Bampi studierte Germanistik/Philosophie in München und Padua. 2017 Abschluss des Master-Studiums mit einer Arbeit über die Italiengedichte August von Platens. Seit Januar 2019 Arbeit an einer Dissertation über die Reisefeuilletons des Jungen Deutschland.

**Philipp Weber (Ruhr-Universität Bochum): Das Archiv der Stimmen in Büchners *Woyzeck***

Georg Büchners Drama *Woyzeck* stellt eine Figur vor, die von inneren Stimmen verfolgt zum Mörder der Geliebten wird. Die Psychiatrie des 19. Jahrhunderts klassifiziert solche Fälle als akustische Halluzinationen, denen keine Entsprechung in der Realität zukommt. Es eröffnet sich damit zugleich ein (von der Forschung bislang nicht weiter beachteter) Grenzfall zur Tradition der inneren Stimme, welche wiederum im Pietismus sowie in den moralphilosophischen Grundlagentexten der Zeit fest verankert ist. Die diversen Prä- und Subtexte des *Woyzeck*-Fragments sind die ideellen Stützen eines sozialen Dispositivs, die an zentralen Stellen aufgerufen und in Relation zueinander gesetzt werden. Die halluzinatorischen Imperative Woyzecks stehen diametral hierzu, sind sie doch Zeugnis eines Wahns und zitieren, bzw. montieren doch darüber hinaus die Worte des ersten Clarus-Gutachtens, das für die historische Figur des Woyzeck angefertigt wurde. Die pathologischen Stimmen können somit als Echostimmen des historischen Falls verstanden werden, die im Drama auftauchen und dort sich zu einem Archiv der Stimmen versammeln. Der Vortrag will den Text auf die unterschiedlichen Funktionen und textuellen Verweise der inneren Stimme hin untersuchen. Es sollen damit schließlich auch Aspekte von Büchners Determinismus in neuartiger Weise befragt werden.

Philipp Weber, Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum. Promotion 2016 an der Humboldt-Universität zu Berlin über die Kosmologie der Romantik. Forschungsschwerpunkte: Poetologien des Wissens, europäische Romantik, Medien der Stimme.